

Miniatures – Renaissance Music & New Music

Mixtura: Margit Kern, Akkordeon & Katharina Bäuml, Schalmeyen
GENUIN Classics GEN 11219. LC 11219

Release-Konzert am 22.11.2011 um 20 Uhr im Berliner Radialsystem

Beispiele:	1. Erwin Koch-Raphael (geb. 1949): Anflug	[1]	2'40
	2. Jan Pieterszoon Sweelinck: Ballo del Granduca	[2]	6'03
	3. Eduardo Flores Abad: Nueve preguntas	[3]	5'02
	4. Anonym: La Spagna	[10].	1'57



Die CD präsentiert gleich in zweifacher Hinsicht ein bemerkenswertes und faszinierendes Kontrasterlebnis. Auf der einen Seite begegnen einander Schalmeyen und Akkordeon (Mittelalter versus 19. Jahrhundert), auf der anderen neue Musik (Originalkompositionen für dieses Duo) und Liedsätze von Jan Pieterszoon Sweelinck, ergänzt durch drei Bearbeitungen des La Spagna-Tanz-Basses aus dem 15. Jahrhundert. Darüber hinaus begegnen einander zwei Musikerinnen, die absolute Meisterinnen ihrer Instrumente sind. Allein ihre Kommunikation, die jedwedes Repertoire legitimiert, macht die CD zu einem wirklichen Hörabenteuer. Was die Musik von Sweelinck betrifft, so handelt es sich genuin um Claviersätze, auszuführen auf Orgel oder Cembalo. Da den Kompositionen, die jeweils Variationenfolgen darstellen, jedoch die Gestalt eines konsequent ausgearbeiteten mehrstimmigen Satzes haben, kann man diese auch einem

(wie auch immer besetzten) Ensemble überantworten. Solche Claviermusik ebenso zu realisieren, war in der frühen Barockzeit eine verbreitete Praxis. Und schließlich galt in früheren Jahrhunderten: »Nur eine Bearbeitung ist das Original«. Mit diesem kreativen Ideal, das in der Alten Musik gegenüber der Suche nach dem historischen Klang sogar eine Priorität für sich beanspruchen dürfte, kommunizieren Kern/Bäuml auf gerade ideale Weise. Die vorzügliche Qualität der Tonsätze, die Virtuosität und die subtile Kommunikation der beiden Musikerinnen führen zu einem klanglichen Gesamteindruck, in dem die beiden Instrumente, so heterogen sie auch sein mögen, für diese Musik geradezu als prädestiniert erscheinen. Denn etwa im Vergleich zu Cembalo und Orgel kann man auf einem Akkordeon den Ton dynamisch höchst flexibel gestalten. Etwa im Vergleich mit der Oboe ist die Schalmeyen in dieser Hinsicht eher eingeschränkt – aber nicht, wenn sie so spielt wie Katharina Bäuml!

Was die Neue Musik (auch insgesamt) betrifft, sollte man nicht den Versuch unternehmen, ästhetische Qualitätskriterien mit intersubjektiver Verbindlichkeit zu eruieren, da wir in einer Zeit leben, in der das künstlerische Tun keinerlei normatives Substrat mehr hat. Und so frei wie die Komponisten bei ihrer Gestaltung, sind die Hörer im auditiven Umgang mit der Musik. Einige verbale Hilfen, die das Assoziationsvermögen des Hörers auf die Intentionen der Komponisten richten, liefert das Booklet. Hier erfährt man unter anderem auch, in welcher Weise sich die Kompositionen auf die Entfaltung der Klangspezifika von Schalmeyen und Akkordeon richten. In der Neuen Musik sind solche »Verstehenshilfen« allenthalben üblich; aber sind sie wirklich notwendig? Sollte nicht schlicht der Bibelspruch gelten: »Wer Ohren hat zu hören, der höre« – in diesem Falle auch zwei Musikerinnen, die mit ihrem Programm – und mit jedem einzelnen Ton – beweisen, dass es zu dem langweiligen Beharrungsvermögen, welches die Musik des klassischen Mainstreams charakterisiert, eine vielfache, vitale Alternative existiert. KKKKK